



Alzheimer Gesellschaft Oldenburg e.V.
Selbsthilfe Demenz

Tel.: 0441 / 926 69 39
info@alzheimer-oldenburg.de
www.alzheimer-oldenburg.de

Alzheimer Gesellschaft Oldenburg e.V.
Lindenstraße 12 a, 26123 Oldenburg

Versorgung von Menschen mit Demenz in Oldenburg

Oldenburg, den 26.01.2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Selbsthilfe-Organisation ist es unsere Aufgabe, die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu vertreten. Ergänzend zum Beschlussvorschlag des Bündnis Pflege an den Sozialausschuss, möchten wir darauf aufmerksam machen, dass Demenzbetroffene (Erkrankte und Angehörige) besonders hart vom Pflegenotstand betroffen sind. Die Versorgung durch Angehörige in der eigenen Häuslichkeit ist zwar grundsätzlich so lange wie möglich beizubehalten, es gibt aber Grenzen. Und diese werden früher erreicht, wenn pflegende Angehörige keine ambulanten Hilfen finden.

Bei diesem Schreiben soll der Fokus darauf liegen, welche professionellen Hilfsangebote es vor Ort gibt, im Falle einer fortgeschrittenen Demenz, wenn es zu Hause nicht mehr geht. - Hier sehen wir die Kommunalpolitik in der Verantwortung!

Ein Großteil der Heimbewohner*innen ist zwar an einer Demenz erkrankt, die Einrichtungen der Altenpflege sind jedoch mit herausforderndem Verhalten wie z.B. Hin- und Weglauftendenzen, Widerstand bei der Pflege, Selbst- und Fremdgefährdung oft überfordert. Bei dem derzeitigen Mangel an Pflegeplätzen bedeutet das, es ist für Demenzerkrankte besonders schwierig, ein geeignetes Versorgungsangebot zu finden, da es bei jedem freiwerdenden Platz eine große Konkurrenz unter den Bewerber*innen gibt. Und da alle stationären Einrichtungen an ihrer Kapazitätsgrenze arbeiten, ist es nur natürlich, dass die leichteren Fälle bevorzugt werden.

In der Stadt Oldenburg gibt es insgesamt 22 Heime, die Menschen mit einer Demenz grundsätzlich aufnehmen, aber nur mehr oder weniger gut auf deren Betreuung und Pflege eingestellt sind. Z.B. gibt es kaum Heime mit einem geschützten Außenbereich, den unruhige Demenzerkrankte allein aufsuchen können. In fast allen Einrichtungen werden sie gemeinsam mit allen Bewohner*innen versorgt, was häufig konflikträchtig ist. Dort, wo es besondere Demenzbereiche gibt, liegen diese meist in den Obergeschossen der Häuser. Das kann zwar verhindern, dass orientierungslose Bewohner*innen die Einrichtung unbemerkt verlassen, im Falle eines Brandes wäre es jedoch kaum möglich, 30, 40 oder 50 Demenzerkrankte aus dem 1 oder 2. Stock sicher nach unten zu geleiten. Insbesondere nachts, wenn nur 1 Pflegekraft / 50 Bewohner*innen vorgeschrieben ist.

Einrichtungen, die besser an die spezifischen Bedarfe von Demenzerkrankten angepasst sind, sind nicht nur für die Betroffenen gut, sie erleichtern auch die Arbeit des Pflegepersonals.

Die Alzheimer Gesellschaft Oldenburg ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein
LzO Oldenburg · IBAN: DE60 2805 0100 0040 2707 53 · BIC: BRLADE21LZO

Demenzspezifische Anforderungen sind :

- überschaubare Größe der Wohngruppen,
- im Umgang mit Demenz geschultes Personal
- Integration von Hauswirtschaft in den Wohnbereich,
- architektonische/bauliche Voraussetzungen, die Pflege und Betreuung erleichtern,
- Demenzangebote im Erdgeschoss, um freien Zugang zu einem geschützten Garten zu ermöglichen.

Diese Kriterien werden insbesondere auch **in ambulant betreuten Demenz-Wohngemeinschaften** realisiert. Ein Ratsbeschluss im November 2021 hat anerkannt, dass diese Wohn-Pflege-Gemeinschaften im Rahmen der Infrastruktur für die Daseinsvorsorge wichtig sind. Die Entstehung solcher Projekte sollte daher unterstützt werden. Leider ist bisher nur das Gegenteil eingetreten. In 2022 mussten drei der bis dahin bestehenden neun Demenz-Wohngemeinschaften wegen unerfüllbarer Brandschutzaufgaben durch die Baubehörde geschlossen werden (zwei davon hatten allerdings bereits seit 2005 sehr wichtige Arbeit im Bereich der Demenzversorgung geleistet). Die Bewohner*innen der jetzt geschlossenen Projekte sind inzwischen (mit dem Personal) in das Umland abgewandert, bzw. verstorben.

Es ist dringend notwendig, **ein kommunales Konzept "Demenz" zu erstellen**, das vor allem auch Antwort auf die Frage geben muss: "Was, wenn es Zuhause nicht mehr geht?" **Es geht um die konkrete Versorgung von Menschen mit einer fortgeschrittenen Demenz, bzw. herausforderndem Verhalten, für die es bisher in der Stadt keine angemessene Lösung gibt.**

Dabei ist eine Vielfalt der Angebote wichtig. Diese müssen wohnortnah bleiben, um Besuche und Unterstützung durch Angehörige nicht zu erschweren. Deshalb:

1. eine aktuelle und detaillierte Bestandsaufnahme des tatsächlichen Bedarfes. (Schätzung der Krankenzahlen nach dem bundesweiten Standard, sowie Abfrage der ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen, wie viele Menschen mit Demenz dort versorgt werden)
2. Unterstützung von Trägern und Initiativen, die bereit sind, demenzgerechte Einrichtungen zu bauen (diese gibt es),
3. Bereitschaft, neue Wege zu gehen, z.B. Rückbau großer Wohnbereiche in Heimen, Beschaffung von Fördermitteln, die es im Rahmen der nationalen Demenzstrategie gibt, Erprobung von Modellprojekten usw.

Wenn die Versorgungsbedingungen für Menschen mit Demenz verbessert werden, wird das auch die Arbeitsbedingungen in der Pflege verbessern. Und wenn die Arbeitsplätze in der Pflege attraktiver werden, wird das auch der Abwanderung von Pflegekräften in andere Bereiche entgegenwirken.

Mit freundlichem Gruß

B. Becker